

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 21

Rubrik: Flug in den Weltraum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktion:

Erhard Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur.
Regionen Graubünden und Tessin. Leitartikel,
Verbands- und Pro-Infirmitas-Nachrichten.

Mitredaktoren:

Heinrich Beglinger (Koordinator)
Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen.
Region Nordwestschweiz (BE, SO).
Regionen Innerschweiz, Oberwallis und
Gehörlosenbund.

Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen.
Regionen Nord- und Nordostschweiz (BS, BL, AG, SH).
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach.
Regionen Zürich und Ostschweiz (SG, TG, GL, AI, AR)
und Sportredaktion.

GEHÖRLOSEN- GZEITUNG



Nr. 21
1. November 1983
77. Jahrgang

für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Flug in den Weltraum

Pioneer 10

Das ist ein Flugkörper. Er fliegt durch den Weltraum. Er fliegt ohne Menschen. Dieser amerikanische Flugkörper ist 1972, also vor 11 Jahren, abgeschossen worden. Zum erstenmal hat ein von der Erde abgeschossener Flugkörper das Sonnensystem verlassen. Was heisst das? Ich weiss es leider nicht recht. Was ich weiss: Unsere Erde ist rund 150 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt. Sie umläuft die Sonne in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten und 46 Sekunden. Unsere Erde zählt man zu den Planeten wie Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto. Merkur und Venus sind der Sonne näher als die Erde. So ist Merkur 58 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt und benötigt pro Umlauf 88 Tage. Die grösste Entfernung hat Pluto mit 5,9 Milliarden Kilometer. Um die Sonne einmal zu umlaufen, braucht der Planet Pluto 247,7 Jahre. Pioneer 10 war im Juli dieses Jahres 4,8 Milliarden Kilometer von der Erde entfernt. Die Wissenschaftler sagen: Pioneer 10 hat den interstellaren Raum verlassen. Das heisst wohl den Raum, in dem es keine Sterne mehr gibt, vielleicht auch den Raum, in dem wir Menschen keine Sterne mehr sehen können. Ich würde hier einfach sagen: Der Satellit ist in die Unendlichkeit geflogen. Der Satellit sendet immer noch seine Beobachtungen zur Erde. Sie brauchen bis zum Empfang 4 bis 5 Stunden. Wer weiss, vielleicht entdeckt er ganz neue Sonnensysteme?

Ein Blick zurück

Der erste Satellit oder künstliche Himmelskörper wurde 1957 von den Russen gestartet. Es war Sputnik 1. Er führte keine Lebewesen mit. Solche Flüge mit Tieren erfolgten erst später. 1961 flog der erste Satellit mit einem Menschen. 1961 landete der erste Mensch auf dem Mond. 1981 startete die erste Raumfähre. Bis dahin flogen mehr als 8000 Satelliten im Weltraum.

Satelliten dienen als Wetterbeobachtungsstationen. Ihre Bildsendungen die-

nen auch unserer Wettervorhersage. Andere Satelliten dienen der Nachrichtenübermittlung. Sie nehmen Nachrichten von Telefon-, Radio- und Fernsehstationen auf und geben sie weiter. Tausende von Verbindungen werden da hergestellt. Der erste europäische Fernmeldesatellit wurde am 16. Juni dieses Jahres in den Weltraum geschossen. Ab September soll er funktionieren.

Bemannte Satelliten nennt man Weltraumfahrzeuge. Das bekannte amerikanische Weltraumfahrzeug heisst Challenger. Jetzt, da ich diesen Artikel schreibe, steht in den Tageszeitungen, dass Challenger am Dienstag morgen, 30. August, starten werden. Fünf Astronauten werden mitfliegen. Das Raumschiff kann einige Tonnen Material mitführen. So hat es unter anderem einen Satelliten für Indien an Bord, den es über dem Äquator aussetzen wird.

Für was dieser riesige Aufwand?

Schon das kleine Kind will wissen und immer mehr wissen. Es will die Welt erforschen. Dieses Wollen steckt in uns allen. Trotzdem sind wir nicht Forscher und nicht Wissenschaftler. Wir wollen bescheiden unser Gärtchen bepflanzen, hegen und ernten. Wir wollen uns freuen, dass es grosse Forscher, Entdecker, Erfinder und Wissenschaftler gegeben hat und sie immer noch gibt. Es waren und sind nicht etwa nur Männer. Auch Frauen liefen diese steinigen Wege. Da standen und stehen diese Frauen und Männer mit uns vor der Frage: «Bringt das Neuentdeckte für uns mehr Gutes oder mehr Böses?» Natürlich nützt uns allen die Wettervorhersage, ebenso die Übertragung von Nachrichten und Fernsehbildern. Wie in Friedenszeiten können die Satelliten auch in Kriegszeiten eingesetzt werden, sie dienen also auch militärischen Zwecken. Heute schon wird aus unbemannten Satelliten scharf beobachtet, alles fotografiert und ausgewertet. In einem Zeitungsbericht aus dem Jahre 1978 steht: «Erdsatelliten sind die neueste Waffe gegen den Drogenhandel.» Da lese ich weiter, dass ein Schiff mit 600

Tonnen Marihuana (Rauschgift) von einem Satelliten entdeckt und dann abgefangen werden konnte. Ein anderer Bericht aus Japan sagt, dass der neuste Schnellzug im Lande aus 36 000 km Höhe vom Fernsehsatelliten «Sakura 2 A» bei Bedrohung durch Erdbeben angehalten werden kann. Die drohenden Beben werden über «Bodenfühler», die an der Küste stehen, zum Satelliten hinaufgefunkt. Dieser kann dann die Stromversorgung für den dahinrasenden Schnellzug ausschalten, und das löst sofort die Notbremse aus. Der Zug steht dann still. Auch für die Medizin hat man durch Satelliten und Raumfahrzeuge wichtige Beobachtungen und Versuche machen können. Der Mensch muss lernen, die technischen Fortschritte vermehrt zum Wohle der ganzen Menschheit auszunützen.

Der Weltraumvertrag

Er wurde am 27. Januar 1967 von Amerika, der Sowjetunion und England unterzeichnet. Darin steht, dass der Weltraum allen Staaten der Erde zur Erforschung und Nutzung offensteht. Er gehört keinem Staat. Kernwaffen und andere Massenvernichtungsmittel dürfen nicht im Weltraum, also in Satelliten, Raumfähren, auf dem Mond, auf Himmelskörpern stationiert werden. Auch die Erprobung von Waffen ist verboten.

Neue Waffen rufen nach neuer Abwehr

Davon spricht der amerikanische Präsident. Davon sprechen die Nuklearwissenschaftler. Das sind Forscher auf dem Gebiet der Kernenergie. In der Nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft (NATO) gibt es eine Abteilung für nukleare Verteidigungsangelegenheiten. Die Grossmächte haben sich bis dahin gegenseitig mit Vernichtungswaffen gedroht. Ständig wurde auf- und weitergerüstet. Daneben liefen auch immer Abrüstungskonferenzen. Ich erinnere an die jetzt laufende in Genf. Immer wieder musste man leider von erfolglosen Friedensbemühungen lesen. Was wird uns Genf bringen?

Der amerikanische Präsident will nun statt Angriffs- Abwehrwaffen schaffen.

Mit Strahlen aus Satelliten hofft er jeden Vernichtungsangriff abfangen zu können. Die Atombomben würden dadurch wirkungslos werden. Auf solche Pläne hat die Sowjetregierung sofort reagiert. Wir in unserer kleinen Schweiz können nur geduldig hoffend zusehen. EC

Im Rückspiegel

Ausland

- Die britische Premierministerin war in Washington beim amerikanischen Präsidenten Reagan.
- Schwerste Verletzungen der Menschenrechte sind in Iran die «Säuberungen von Gottesfeinden».
- In Argentinien war ein Generalstreik ausgebrochen.
- Lech Walesa, der polnische Arbeiterführer, erhält den Friedensnobelpreis. Er will den Preis dem landwirtschaftlichen Hilfsfonds der polnischen katholischen Kirche zur Verfügung stellen.
- Bei einem Bombenanschlag anlässlich eines Staatsbesuches in Rangun (Burma) fanden 19 Menschen den Tod, darunter 4 Minister.
- Dem neuen israelischen Ministerpräsidenten Shamir und seinen Ministern ist das Vertrauen geschenkt worden.

Inland

- Die beiden Bundesräte Willi Ritschard und Georges André Chevallaz treten auf Ende Jahr zurück.
- Man hat keine Beweise von Spionage durch sowjetische Flugzeuge in der Schweiz, teilte Bundesrat Schlumpf im Nationalrat mit.
- Grosses Abschiednehmen in Bern: 43 Nationalräte und 8 Ständeräte machen bei den nächsten Wahlen nicht mehr mit.
- Die 4 Besetzer der polnischen Botschaft in Bern erhielten Gefängnisstrafen von 2½ bis zu 6 Jahren.
- Am Sonntag, den 16. Oktober ist Bundesrat Willi Ritschard im Alter von 65 Jahren, nach einem Herzversagen auf dem Grenchenberg, im Regionalspital in Grenchen gestorben. Ein Staatsmann, aus einfachen Verhältnissen und aus dem Arbeiterstand herausgewachsen, ist durch den Tod aus unserer Landesbehörde abberufen worden.

Redaktionsschluss

Nummer 22: 31. Oktober
Nummer 23: 15. November

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 22: bis 4. November im Postfach 52, 3110 Münsingen.

TV-Medienkunde (2) Wie ein Dokumentarfilm entsteht

Schematischer Ablauf

Arbeitsphasen:	Beteiligte Personen:
1. Vorarbeiten – Idee – Exposé (Entwurf) – Rohdrehbuch – Drehbuch (Bild-Ton-Beschreibung)	Autor, Produzent, Regisseur } Autor, Regisseur
– Berechnung der Herstellungskosten (Budget)	Produzent (Filmgesellschaft, Geldgeber)
– Produktionsverträge, Rechte	Produzent oder Produktionsleiter
– Darstellerauswahl (falls nicht schon vorbestimmt), Verträge	Produktionsleiter, Regisseur (evtl. mit Kameramann)
– Planung der Dreharbeiten (Drehplan, Arbeitsablauf)	Produktionsleiter, Regisseur (evtl. mit Kameramann)
2. Dreharbeiten – Organisation auf Drehplatz – Bildaufnahme – Tonaufnahme	Aufnahmeleiter Chefkameramann, Assistenten, Beleuchterteam Tonoperateur (Team)
3. Fertigerstellungsarbeiten – Entwickeln und Kopieren des belichteten Filmmaterials – Schnitt – Titelherstellung	Fotolaboranten in der Kopieranstalt Cutter(in) ¹ , Cutterassistent, Regisseur Grafiker, Trickkameramann
– Musik, Sprache (OFF-Sprecher ²) und Geräusche synchron ³ zum Bild montieren, Tonmischung	Tonmeister, Cutter ¹ , Regisseur
– Besichtigung (Aufnahmevorführung)	Produzent, Regisseur, Kameramann

¹Cutter: Person, die den Film schneidet und richtig zusammensetzt.

²OFF-Sprecher: ein Sprecher, den man auf dem Bild nicht sehen kann.

³synchron = bewegungsgenau.

Diese Tabelle zeigt, welche Arbeitsgänge nötig sind und welche Leute an einer grossen Filmherstellung beteiligt sind. Für einen Spielfilm ist der Aufwand noch viel grösser. Dort werden zusätzlich Filmarchitekt, Kostüme (Entwürfe und Ausführung), Schauspieler u. a. m. benötigt. Interessant ist auch zu wissen, dass für 5 Minuten Endprodukt (also fertiger Dokumentarfilm) ein Arbeitstag Dreharbeit (9 Uhr morgens bis 17 Uhr abends), ein halber Arbeitstag für die Schnittarbeiten und ein halber Arbeitstag für die Vertonung benötigt werden.

Das Drehverhältnis beim Film

Mit dem herkömmlichen Filmmaterial muss bei einem Dokumentarfilm zweibis viermal mehr Film gedreht werden als beim Endprodukt vorliegt. Bei einem Spielfilm muss sogar fünf- bis zehnmal mehr Film gedreht werden, als am Schluss gezeigt wird.

Warum das?

Es muss eine Auswahl gleichartiger Szenen vorliegen (Wiederholungen), damit das Beste verwendet werden kann. Unbrauchbares muss man wegschneiden. Für den Filmschnitt und die Filmzusam-

mensetzung muss vor und nach einer Szene genügend Filmmaterial vorhanden sein.

(Quellenangabe: aus Heft 3/1983, Achtung Sendung)

Kurzer Brief der ehemaligen Rätseltante Sofie Meister

Gegenwärtig bin ich im Krankenhaus. Die beiden GZ-Nummern vom September habe ich verspätet erhalten. Das ist halt so: Die Gratiszeitschrift und die bestellte GZ kommen gleichzeitig ins Heim. Leicht wird da übersehen, dass die eine ins Spital umadressiert werden sollte.

Ich habe gelesen vom Weltkongress der Gehörlosen in Palermo. In einer ganz fremden Stadt halten wir Schweizer Gehörlose uns natürlich an einen Führer. Manchmal sind wir in der Lage, uns alleine zurechtfinden zu müssen. Dabei hilft uns ein geübter Orientierungssinn.

Ihr, junge Gehörlose, übet Euch im Sich-Orientieren! Geht spazieren, wandern und versucht dabei die Gegend wiederzuerkennen, durch welche Ihr schon einmal gegangen seid. Merket Euch den Verlauf der Strasse oder der Wege! Achtet auf die Häuser oder auf die Bäume!

Ich, die soeben geklagt hat, dass mir die GZ nicht nachgeschickt worden ist, muss mich selber anklagen, dass ich den Orientierungssinn in meiner Jugend zuwenig geübt habe.

Das merkt man leider erst im Alter!